

Tagebuchliteratur und Tagebücher im Niederländischunterricht

Vanmorgen bij het ontbijt sprak de nieuwslezer van een flinke winst voor de rechtsen in de Duitse deelstatenparlementen in Schleswig-Holstein en Baden-Württemberg. Een slechter begin van een nieuwe week was nauwelijks mogelijk. De krant is tenminste op tijd zodat ik de hoop kan koesteren iets over de uitslag van de wielerklassieker „De ronde van Vlaanderen“ te mogen lezen. Natuurlijk valt ook dat tegen, omdat er geen Duitsers vooraf meereden wordt slechts de uitslag vermeld. Trudi komt naar beneden en gaat aan tafel zitten. Na het ontbijt, Trudi is naar haar werk en ik heb immers vakantie, trek ik mijn joggingpak aan en loop twee rondjes langs de nog kale velden. Het zou toch lente worden, de leeuweriken vliegen al en begeleiden met hun zang mijn eenzame stappen. Daarna aan mijn schrijftafel. Het een of andere karweitje moet af. Buiten in de noteboom zie ik een vette duif. Een luchtrat! Zou ik eens proberen met de oude luchtbuks op hem te schieten. Kort gemikt een dof schot en volstrekt onverwacht valt hij recht naar beneden. Wat veren dwarrelen achter haar aan. Zelf geschrokken door zo veel jachtgeluk ruim ik het lijkje op. Genoeg kwaad uitgehaald voor vandaag denk ik en stap naar boven waar onder de nok van het huis mijn tekstverwerker weer op me staat te wachten.

So oder ähnlich könnte eine Tagebuchnotiz beginnen, wenn ich heute ein Tagebuch schreiben würde. Tagebücher werden seit Jahrhunderten geschrieben und sind ein wichtiger Bestandteil in der historischen Einordnung eines Zeitalters. Vor einigen Monaten fiel mir in einer Maastrichter Buchhandlung ein dünnes Bändchen in die Hände: Hans Warren – Het dagboek als kunstvorm. Das Manuskript eines Vortrages, den Warren im Mai 1986 in Groningen gehalten hat und der in redigierter Form danach sowohl in Vrij Nederland als auch der Haagse Post erschienen ist. Warren selbst ist in den Niederlanden durch seine *Geheime dagboeken* sehr bekannt geworden, von denen mittlerweile 9 Bände erschienen sind, die den Zeitraum von 1940 bis 1976 abdecken. Was hatte Warren auf dem Symposium in Groningen den Zuhörern mitzuteilen?

– Ein Tagebuch wird spannender in dem Maße, in dem der Autor es wagt, Schichten seines Inneren bloßzulegen.

- Die Leser erkennen sich selbst in einem Tagebuch: Die Wahrheit des Tagebuchschreibers scheint auch die Wahrheit vieler anderer zu sein.
- Das Tagebuch hat als literarisches Genre mehr Zukunft als der Roman, es ist eine modernere Form von Literatur.
- Es ist ein Genre für Schriftsteller, die daran zweifeln, ob sie auf alle Fragen eine Antwort geben können.
- Es existiert, sogar bei einem „journal intime“, ein Verlangen nach Beständigkeit.
- Das Tagebuch steht zwischen „document humain“ und Literatur.
- Das Tagebuch ist eine literarische Kunstform.
- Das Schreiben eines Tagebuches hat eine therapeutische Funktion.
- Die Qualität der meisten bis heute publizierten Tagebücher im niederländischen Sprachraum ist nicht gut.
- Der unreglementierte, unstrukturierte Charakter der meisten Tagebücher macht einen persönlichen Kontakt möglich.
- Nur gute Schriftsteller können interessante Tagebücher schreiben.
- Bei der Veröffentlichung von Tagebüchern können nur durch den Zusteller und nicht durch den Autor Verfälschungen auftreten.

Mit diesen Thesen in der Hand oder im Hinterkopf kann man sich in den Unterricht begeben. Eine ganze Reihe von Schülern schreiben selbst Tagebuch, was für sie natürlich ein „journal intime“ ist, an dessen Veröffentlichung nie gedacht wird. Grundsätzlich ist dieses Genre den meisten Schülern geläufig. Von dieser Tatsache machen eine Reihe von Niederländisch-Unterrichtswerken Gebrauch, wenn sie in einer Übung die Schüler dazu auffordern, den Verlauf eines Tages in ihrem Leben zu beschreiben. Auch ich habe diese Übung bereits einige Male mit den Schülern gemacht und konnte dabei feststellen, daß selbst im Anfängerunterricht schon nach wenigen Monaten lesbare Ergebnisse zu Papier gebracht werden können. Aus dem Bild, das sich aus diesen kurzen Aufsätzen ergibt, lassen sich für mich jedenfalls häufig Schlußfolgerungen ziehen über die sozialen und gesellschaftlichen Beziehungen meiner Schüler und Schülerinnen. Ab der Klassenstufe 12 stehen Landeskunde und Literatur im Mittelpunkt des Unterrichts. Allzuoft geschieht dies mit einem neuen Text nach dem anderen. Auch ich kann mich davon nicht freimachen, meine Schüler in einem wahren Papierwust beinahe zu ersticken. Was dabei auf der Strecke bleibt, ist die Kreativität unserer Schüler. Anlaß darüber nachzudenken, war die Initiative eines niederländischen Kollegen aus Heerlen, der einen gemeinsamen Literaturabend seiner und meiner Schüler vorschlug, auf dem ausschließlich selbstgeschriebene Texte vorgetragen werden sollten.

An der Phantasie der Schüler hapert es sicher nicht, höchstens an der Verfügbarkeit von Texten. Das Schreiben von Gedichten und der mit der Veröffentlichung verbundene Mut fordert dabei sicher zu Anfang zuviel von den Schülern. Ebenso das Schreiben von Erzählungen, wiewohl dies etwas einfacher ist, da die Schüler zum beschriebenen Inhalt eine deutliche Distanz haben bzw. aufbauen können. Das Medium im Bereich der Literatur, das den Schülern am einfachsten von der Hand geht, ist auch hier das Tagebuch. Man darf als Lehrer natürlich nicht so vermessen, zu glauben, daß ein Schüler sein Inneres nach außen kehrt, aber in der Beobachtungsfähigkeit sind viele Schüler der Oberstufe schon so weit geschult, daß sie interessante Begebenheiten und Situationen treffsicher festzuhalten in der Lage sind. Selbst die Autoren unserer Richtlinien hatten die Produktion von Texten im Sinn, wenn sie schreiben, daß eine Aufgabe das Einüben von Verfahren der Textproduktion sein sollte. Genau dies ist hier der Fall, wobei es am Lehrer liegt, die Texte der Schüler auch über den eigentlichen Schreibprozeß hinaus zu betreuen, indem er diese Korrektur liest und gegebenenfalls verbessert. Um nun den Schülern innerhalb einer Unterrichtsreihe zeigen zu können, was alles möglich ist im Bereich der Tagebuchliteratur, sollte diese Reihe durch geeignete und verschiedenartige Tagebuchtexte ergänzt werden. Hans Warren schreibt über das Tagebuch der Anne Frank, das als wichtiges Dokument eine Periode in der niederländischen Geschichte und in der Jugend des Mädchens Anne beschreibt. Das Buch ist weitestgehend bekannt, so daß ich es hier nicht weiter vorzustellen brauche. Wenn er aber weiter behauptet, daß es so gut wie keine anderen literarisch interessanten und wertvollen Tagebücher in den Niederlanden und Flandern gibt, außer seinen eigenen, so irrt er sich gewaltig. Gut, die meisten der Tagebücher, die ich an dieser Stelle vorstellen will, sind nach 1986 veröffentlicht worden. Dabei entdeckt man im Bereich fast jedes literarischen Genres Tagebuchtexte, die eine Behandlung im Unterricht spannend und fruchtbringend machen können. Wer Anne Frank sagt, muß auch Etty Hillesum sagen. Diese junge jüdische Frau hat in ihren erst 1981 veröffentlichten Tagebüchern von 1941 – 1943, die den Titel tragen *Het verstoorde leven*, ihr Leben beschrieben. Dieses Leben mit ihrer Liebe zu einem älteren Mann, mit der Deportation ins Lager Westerbork, bis hin zu ihrem endgültigen Abtransport nach Auschwitz. Gerade die positiven Gedanken an die Möglichkeiten im Menschen sind ein besonderes Element in diesem Tagebuch. Gehe ich chronologisch weiter, stehen drei Autoren nebeneinander. Cees Buddingh mit seinem Tagebuch *Wat je zegt ben je zelf*; Johnny van Doorn mit *Door de weken heen*; Simon Vinke-noog mit *Stads Natuur*. Die Welt dieser drei Autoren wird deutlich durch

ihre Lebensumstände bestimmt, d.h. – und da wird das Nachvollziehen schwierig – durch ihr bisheriges Leben. Doch ob nun wie bei Buddingh und Vinkenoog die fünfziger Jahre ihren Einfluß noch immer geltend machen oder wie bei van Doorn die sechziger Jahre. Es scheint gerade daher interessant, als Leser einen Zugang zu diesen Zeiten zu erhalten, auch wenn die Tagebücher zwischen 1968 und 1988 spielen. Bei der Lektüre dieser Tagebücher fällt aber auf, daß es sich nicht um ein „journal intime“ handelt. Gewiß, ganz persönliche Dinge bleiben außen vor. Dies ist nicht der Fall bei Hans Warren und seinen bisher 9 Bänden *Geheim Dagboek*. Schon der erste Band, die Jahre 1940 bis 1942 beschreibend, enthält viele Details über die Sorgen und Ängste des jungen Warren, der feststellt, daß er homosexuell ist und in verschiedene Männer in seiner Umgebung verliebt ist. Mit der Veröffentlichung dieses ersten Bandes im Jahre 1981 hat er den geheimen Knoten durchschlagen. Erst vor wenigen Wochen ist ein Tagebuch des flämischen Autors Paul de Wispelaere erschienen. Es beschreibt eigentlich den Zeitraum von Oktober 1990 bis September 1991, doch gerade de Wispelaere ergreift die Möglichkeit, um in diesem Tagebuch eine Brücke in die Vergangenheit zu schlagen. Dies tut er in Form von Geschichten und Episoden, die er seiner Frau Ilse erzählt, die 36 Jahre jünger ist als der Autor, so daß dieser das Bedürfnis hat, ihr in diesem Rahmen einiges mitzuteilen. Dabei schreibt er nicht um den heißen Brei herum, sondern bekennt deutlich Farbe, wo er dies für nötig hält. Im November letzten Jahres erschien der dritte Gedichtband der Amsterdamer Lyrikerin Elma van Haren. Der Titel der Sammlung: *Een schuinvallend oog*. Nicht nur, daß die Gedichte eher wie Prosa aussehen und sich so lesen lassen, sie sind zu einem großen Teil auch mit Datum und Ort versehen und nehmen, so gesehen, die Form von Tagebuchnotizen an. Kleine, möglicherweise unbedeutende Beobachtungen werden in der Gedankenwelt der Autorin in einen anderen Kontext gestellt. Wiewohl die Formfrage sehr frei von ihr beantwortet wurde, findet der Leser hier ein lyrisches Tagebuch. Ein wahrlich ausgefallenes Werk im Bereich der Tagebuchliteratur ist das Tagebuch *Roomse Heisa* von Gerard Reve, in welchem er den Papstbesuch in den Niederlanden kommentiert und begleitet. Reve wäre nicht Reve und nicht der sehr umstrittene Katholik, wenn seine Beobachtungen und Kommentare vom Mai 1985 nicht überraschend für den Leser wären.

Stellt man die Unterrichtsreihe über Tagebücher unter ein Motto, mit dem die Schüler möglichst alle etwas anfangen können, bietet sich dazu das Thema Natur und Umwelt an. Gerade in diesem Bereich gibt es seit rund 20 Jahren zwei außerordentliche Dokumente. Im Sommer 1971 wurden je

für eine Woche die Autoren Godfried Bomans und Jan Wolkers auf der Watteninsel Rottumerplaat ausgesetzt. In ihrer Verschiedenartigkeit sind die beiden dort entstandenen Tagebücher (Jan Wolkers – *Groeten van Rottumerplaat*; Godfried Bomans – *Dagboek van Rottumerplaat*) hervorragende Texte, um die verschiedenen Ansichten in bezug auf die Natur und deren Erleben festzulegen. In dieser Umgebung können sich auch, ohne zu viel von sich selbst preisgeben zu müssen, unsere Schüler wiederfinden. Das Thema Natur findet sich darüber hinaus in zwei Publikationen von Jef Geeraerts. Zum einen die Briefierzählung *Marcellus*, die auf den 16. April 1985 datiert ist und von einer Wanderung durch das Hohe Venn an der deutsch-belgischen Grenze handelt. Thema des Briefes (der Tagebuchnotizen) ist die Frage einer spirituellen Nachfolge, die Umweltverschmutzung und die Zerstörung der Natur. Konkret adressiert ist dieser Text an Geeraerts' Neffen Geert Angenon, mit dem er sonst die Wanderungen im Hohen Venn gemeinsam unternimmt. Der Text ist nicht ausdrücklich ein Tagebuchbericht, doch scheint er mir in seiner Anlage und in Anbetracht meiner persönlichen Kenntnis des Autors als eine solche zu betrachten. Ein zweiter Tagebuchtext von Geeraerts ist erst kürzlich in der Sammlung *Op avontuur met Jef Geeraerts* erschienen. Es handelt sich dabei um ein Reisetagebuch nach Kodiak Island im Süden Alaskas, wo Geeraerts zwei Wochen alleine durch die Natur gestreift ist, um Bären zu beobachten. Am letzten Tag kommt es dabei zu einer beinahe fatalen Begegnung mit einem riesigen Kodiakbären. Die Frage stellt sich, ob dieses an eine Abenteuererzählung erinnernde Tagebuch authentisch ist. Gemeinsame Bekannte ziehen dies etwas in Zweifel, wiewohl Geeraerts meinen Schülern und mir bei einer Begegnung im Frühjahr 1990 genau diese Geschichte erzählt hat, und diese ging damals über den später veröffentlichten Text hinaus. Die Frage, ob „Fiktion“ oder „Halbwahrheiten“ in ein Tagebuch gehören, mag jeder für sich selbst beantworten, es erleichtert den Schülern aber unter Umständen die Beschäftigung mit dem Medium. Ganz ausgeschlossen werden sollte diese Möglichkeit nicht. Wer nun zuerst einmal nur eine relativ einfache Einführung in die Tagebuchliteratur geben will, sollte sich die Tagebuchsammlung von Paul Jacobs mit dem Titel *Ma-DiWoDo* einmal ansehen. 1989 haben bekannte Flamen, unter ihnen die Autoren Jef Geeraerts, Paul de Wispelaere, Herman de Coninck und Kristien Hemmerechts für das BRT Radio ein Tagebuch geführt, das kurz von ihren Aktivitäten im Verlauf einer knappen Woche berichtete. Gerade die Vielfalt, die in diesem Buch zusammengetragen worden ist, läßt den Leser die vielseitigen Möglichkeiten von Tagebüchern erkennen. Die Schüler werden sicher im Rahmen einer Tagebuchreihe, bei der sie selbst aktiv et-

was schreiben müssen, ihre eigenen Dimensionen von Kreativität so weit wieder hervorkramen können, daß sie nach dem Abitur nicht ausschließlich auf das Beantworten von Fragen fixiert und vorbereitet sein werden.

Nu de stad in. Eventjes naar de bank want ik voel me bijna failliet. Dan naar de krantenkiosk en vanmiddag? Lekker op de couch en van de nieuwe liefdesverhalen van Kristien Hemmerechts genieten. Dat lijkt me wel wat